

Kritisches Zauberdrama um die Liebe

Zwischen Märchen und Politsatire: Frieder Simon mit „Undine, die Wassernixe“ – Ein Puppenspiel für Erwachsene

Von Andre Bertram

Halli hallo, seid ihr alle da?“ fragt Puppenspieler Frieder Simon in die Menge – „Ja!“ antwortet das Publikum im Chor, das etwas älter ist, als man bei einem Puppentheater vermuten würde. „Schön, dass so viele verwachsene Stimmberechtigte gekommen sind,“ sagt Simon freudig. Mit seinem Original Kunstfiguren- und Kasperletheater „Lari Fari“ aus Halle an der Saale gastierte am Samstagabend im Rahmen des „Forums für Kultur in unserer Stadt“ (Fokus) einer der wenigen zeitgenössischen Puppenspieler mit einem volkstümlich-zeitkritischen Figurentheater für Erwachsene in der Stadtbibliothek „Alter Bahnhof“.

Selber tritt der Künstler in den Hintergrund und überlässt die Bühne seinen Figuren. „Ich glaube, die Puppe ist stärker im Ausdruck, im Impuls, als ich“, sagte Simon. Er ist Puppenspieler in dritter Generation und tourt seit etwa 1970 durch Europa.

Neugieriges Staunen

Mitgebracht hatte er „Undine, die Wassernixe“, ein „ökologisch-romantisches Zauberdrama in drei Auf- und Vorzügen“. „Dieses Stück, das am, im und unter Wasser spielt,



Politisch zeitkritischer Betrachter der Bundesrepublik: Casper



Lässt seine Puppen sprechen: Frieder Simon mit dem Liebespaar Undine und Ritter Huldbrand.

Fotos: Bertram

werden wir nicht begreifen“, erfuhr die Zuschauer bereits vorweg. Da verwunderte es auch nicht weiter, dass sich mit dem Froschkönig beim Stichwort Wasser zunächst ein Mitarbeiter der Kindervorstellung einschlich. „Eine Schlaperei im Besetzungsbüro“, kommentierte Simon den Zwischenfall.

Für bohrende Fragen, die im Laufe der Vorstellung zu klären waren, brachte Casper einen Bohrer mit und stieß damit auf Wasser, das im hohen Bogen über die Puppenbühne sprudelte. Kleine Scherze mit seiner Klatsche, die die Zuschauer mit neugierigem Staunen verfolgten, kommentierte der Puppenspieler: „Wenn jetzt Kinder hier wären, die hätten eine riesige Freude daran.“

Ihre Freude hatten hörbar auch die

großen Zuschauer an der abgewandelten Form eines bekannten Märchens, in dem die Wassernixe Undine im Haus eines Fischers lebend – beide in Mönchsguter Tracht der Insel Rügen gekleidet zufällig die Liebe des Ritters Huldbrand erweckt.

Betrunkener Casper

Undine ward allerdings bereits der Tochter des Herzogs versprochen und so kam es, wie es kommen musste, zur Rache. Casper überbrachte dem Herzog die ernüchternde Nachricht: „Wir sind bedarfs-gesättigt, haben geheiratet, und noch eine nehmen wir nicht rein.“

Nach der Mitteilung irrte Casper durch das Schloss des Herzogs, auf

der Suche nach der Küche. Dabei traf er auf seinen Freund Paul, den Koch mit schlesischem Akzent, der von der Mitropa über Mac Donalds in des Herzogs Schloss gelangt war. Vor Freude machten sich beide unerlaubt über die alkoholischen „Versteinerungen“ her.

Derart angeheitert fasste Casper wieder Vertrauen zu aktuellen Reformen und sinnierte über die Verabschiedung von Hartz-VI (sechs) und den Lauf der Sonne, die „im Osten aufgeht und im Westen ihren Untergang findet“. „Der Vorhang war immer schon rot bei uns“, sagte der betrunkene Ost-Casper.

Politische Satire wechselte ständig mit dem Fortgang der Geschichte und Volksliedern, bis zum glücklichen Ende.

Andre Bertram